

Gefässe für das Unfassbare

Das Bild *Fill my Gallon* von Wisnu Sasongko setzt da an, wo das Wasser inwendig zur Quelle wird und lässt es überfließen.



WISNU SASONGKO - FILL MY GALLON

FILL MY GALLON (ISILAH GALONKU)
2013, Acryl auf Leinwand, 80 x 100 cm Zürich (Privatbesitz)
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Besitzers

«I paint what I can see, what I can touch,
 what I can feel ... I don't want to
 paint the biblical stories, because I've
 never seen them. As an artist,
 I can only imagine Jesus.»

WISNU SASONGKO

Ein weisses Gefäss füllt einen grossen Teil der linken Bildfläche und irritiert in seiner Grösse und unförmigen Gestalt. Der Blick kommt nicht an ihm vorbei. Doch ist nicht klar: ist das Gefäss leer oder voll? Der riesenhafte Behälter ist mehrfach übermalt, so dass der Eindruck entsteht, dass hier etwas Kraftvolles präsent und zugleich in Bewegung ist. Etwas Chaotisches wohnt der weissen Oberfläche des Riesengefässes inne. Oder ist das Weisse auf dem Bild doch *in* dem Gefäss? Innen und aussen sind hier jedenfalls nicht mehr genau zu unterscheiden, sie gehen in einander über. Die obere rechte Rundung des weissen Gefässes wirkt beinahe wie eine Schulter und erinnert durch die Konturen an einen Torso. Erst auf den zweiten Blick sind die kleineren Behälter neben und hinter dem Gefäss zu sehen. Sie befinden sich auf blauem Grund, der als breiter Streifen zwei Drittel der Bildfläche ausmacht. Alle möglichen Formen sind zu entdecken: Tassen, Becher, Teekrüge

und Deckel schwimmen hier nebeneinander, dümpeln wie kleine Boote vor sich hin. Der blaue Strom ist bevölkert von kleinen Gefässen und damit den Spuren menschlichen Alltags. Da sind auch ein Schoppen für ein Kind zu sehen, kleine und grosse Gläser, ein Weinglas. Und wiederum die Frage: sind sie voll oder leer? Auch etwas, das aussieht wie ein Schöpflöffel, treibt – den Boden nach oben gekehrt – auf dem blauen Strom, der über die Bildfläche zieht und von dem wir, so scheint es,

nur einen Ausschnitt sehen. Vorne rechts ganz nahe bei dem Riesengefäss steht ein kleiner Krug in inniger Beziehung zu dem Grossen. Für die Inselwelten Indonesiens – Wisnu Sasongko lebt auf der Insel Java – ist die lebensspendende und zerstörerische Kraft des Wassers allgegenwärtig. Das Meer, von dem sich die Menschen ernähren, birgt zugleich tödliche Wellen. So hat das Wasser in seiner ganzen Ambivalenz die Wahrnehmungsweisen und Ausdrucksformen der ozeanischen Kulturen Indonesiens massgeblich geprägt.

Fill my Gallon heisst das Bild, das mit dem Titel Bezug auf die Geschichte von Jesus und der Samaritanerin am Brunnen nimmt, wie sie Johannes erzählt (Joh. 4,4–30). *Gib mir zu trinken!* sagt dort Jesus zu der Frau am Jakobsbrunnen. Nach und nach beginnen sich sodann im Gespräch die Rollen zwischen den beiden umzukehren, bis sich zuletzt der Bittende als Gebender, als verkörperte Lebendigkeit zu verstehen gibt. Wasser, das inwendig zur Quelle wird, *deren Wasser ins ewige Leben sprudelt* (Joh. 4,14; Übersetzung Zürcher Bibel 2007).

Im Bild Sasongkos sind Fragmente der Erzählung des Johannesevangeliums zu entdecken: sie sind ins obere Viertel des Bildes, das sich vom blauen Grundton durch ockerfarbene und orangebraune Töne abhebt, hineingeschrieben. Die warmen Farbtöne tauchen am unteren Bildrand nochmals als Streifen auf. Die Schalen mit Essen im oberen Rand des Bildes erinnern an Boote und auch sie wirken, als ob sie in Bewegung wären. Unter ihnen stehen Worte eines Gebetes auf Bahasa/Indonesisch. Sie verdeutlichen, wie intensiv sich Sasongko beim Malen des Bildes mit dem Text des Johannes auseinandergesetzt hat. Von dem Strom, von dem der Evangelist erzählt, nährt sich auch das Schaffen des Künstlers. Wort und Bild sind Verortung der eigenen Existenz.

BIOGRAFIE

Wisnu Sasongko ist 1975 in Jakarta geboren. Er studierte an der Faculty of Fine Arts in Yogyakarta und war anschliessend Artist in Residence in New Haven, Connecticut. Es folgten Ausstellungen u.a. in Indonesien, Malaysia, Europa und Nordamerika, so 2007 im Museum of Biblical Art (MOBIA) in New York. Zweimal war er in der Schweiz, verbunden mit kleineren Ausstellungen in Basel und Bern. Aufgewachsen im multireligiösen Kontext Indonesiens ist Sasongko von der protestantischen Tradition seiner Kirche holländischen Ursprungs geprägt. Glaubensperspektiven und die Frage, was diese in einer von religiös-ideologischen und ökonomischen Polarisierungen bedrohten multireligiösen Gesellschaft einzubringen haben, prägen sein Denken und Schaffen. Er lebt heute in Yogyakarta und unterrichtet bildende Kunst an der Tunas Bangsa Christian School in Gading Serpong, Tangerang.

WEBSITE

www.wisnuart.com

pascale.rondez@bartmagazin.com

**Mein Gefäß, füll es mit Wasser.
Ja, dürstend ist meine Seele
trotz irdenen Glücks,
das wie in einer Welt aus
Nebel und Rauch
keine Spur hinterlässt.
Gefäße für Wasser sind wir:
wie vermisse ich Lebendigkeit
– wahrhaftig und klar,
dass Leeres erfüllt werde
und leuchtend überfließe in mir.**

Paraphrase der stichwortartigen englischen
Übersetzung des Textes durch die Autorin.